

# Von wegen einfach: der Zwiefache

Sonderausstellung im Landwirtschaftsmuseum Regen geht dem quirlig-vertrackten Volkstanz auf den Grund

Er ist der beliebteste bayerische Volkstanz – und manchmal ganz schön verwickelt: der „Zwiefache“. Vor zwei Jahren hat die Deutsche UNESCO-Kommission die markante Tanzmusikgattung ins Verzeichnis immateriellen Kulturerbes aufgenommen. Das Niederbayerische Landwirtschaftsmuseum Regen widmet dem Zwiefachen, dessen Besonderheit im Taktwechsel zwischen Walzer und Dreher besteht, nun eine kleine, aber sehr feine Ausstellung.

## Ein Tanz mit fast 300-jähriger Geschichte

Einfach sei er keineswegs, der Zwiefache. Vielfach dagegen schon. Elisabeth Merklein lacht. Zusammen mit Dr. Philipp Ortmeier, dem Leiter der Volksmusikakademie in Bayern mit Sitz in Freyung, hat die Musikwissenschaftlerin die Sonderschau „Zwiefache raus! – Vom Tanz aus der Reihe“ konzipiert und gemeinsam mit dem Passauer Ausstellungsmacher Dr. Winfried Helm umgesetzt. Dazu hat das Team so Wissenswertes wie Kurioses um den vertrackten Taktwechsler zusammengetragen und auf vierbeinige Klapptafeln gebannt. Das Spannende dabei: Man entdeckt den Zwiefachen nicht nur mittels kurzweiliger Interaktionen und akustischer Schätze, sondern auch dort, wo man ihn zunächst gar nicht vermutet.

Freilich: Die Herkunft des Tanzes ist seit Längerem bekannt. „Die erste schriftliche Erwähnung von 1730 findet sich im Stadtarchiv von Amberg“, erzählt Elisabeth Merklein, weist aber gleichzeitig darauf hin, dass der Zwiefache kein gebürtiger Oberpfälzer sei: „Er lässt sich auch schon sehr früh in Niederbayern nachweisen.“ Beide Regierungsbezirke bilden heute das Kerngebiet des Taktwechsel-Tanzes – wenn auch nicht immer unter dem Namen „Zwiefacher“. Wurde er anderorts als „Dableckerter“, „Schweinau-



**Sie bringt nichts so schnell aus dem Takt:** Elisabeth Merklein und Dr. Philipp Ortmeier, die auch den Begleitband zur Ausstellung geschrieben haben, beherrschen den Zwiefachen perfekt. – Foto: Poschinger

er“, „Schleifer“ oder „Tratzerter“ bezeichnet, sprach man im Bayerischen Wald lange Zeit vom „Übernfuß“.

„Damit sich die Tänzer den oftmals komplizierten Taktwechsel besser einprägen konnten, wurden seit den 1950er-Jahren Texte zu den Melodien gedichtet“, weiß Roland Pongratz und stimmt sogleich den Ohrwurm „Leit, Leit, Leit! miaßts lustig sei“ an. Der Leiter des Landwirtschaftsmuseums Regen und Spiritus Rector des Volksmusikspektakels „drumherum“ bekennt seine große Leidenschaft zum Zwiefachen. „Zunächst meint man ja, die Melodie sei eh klar. Aber die Wechsel zwischen Zweier- und Dreiertakt ha-

ben es manchmal ganz schön in sich“, sagt der Multimusikant, der neben Harfe und Ziach auch diverse Blasinstrumente beherrscht. Und sein Können an junge

## „Je ungebildeter man rangeht, desto besser“

Talente weitergibt. Gerade, was die rhythmischen Verschiebungen beim Zwiefachen angeht, hat Pongratz erstaunliche Erfahrungen gemacht: „Je ungebildeter ein Schüler an die Melodie herangeht, desto besser gelingt sie ihm. Da kann der Zwiefache noch so schwierig sein.“



**Roland Pongratz** vor einer historischen Wirtshausszene. Damals durfte der Zwiefache auf keinem Tanzboden fehlen. – F.: apo

In der Region haben den Zwiefachen besonders die Volksmusikanten Michl Eberwein, Heini Baronner und Otto Ebner geprägt. Sie werden in der Regener Sonderschau ebenso gewürdigt wie wichtige Sammler und Forscher.

Heute erlebt der Taktwechsler eine erstaunliche Renaissance. Die Neue Volksmusik hat den Zwiefachen für sich entdeckt und neue Kompositionen und Interpretationen hervorgebracht. Oftmals werden dabei traditionelle Streich-, Blas- und Zupfinstrumente mit modernen elektronischen Instrumenten kombiniert. Aber auch außerhalb der Volksmusikszene genießt der Zwiefache breite Akzeptanz und Präsenz. Ganz egal, wo und zu welchem Anlass, ob traditionell oder modern arrangiert: Hauptsache, sein Takt wechselt regelmäßig – und zwar von eins-zwei, eins-zwei auf eins-zwei-drei, eins-zwei-drei... *Alexandra von Poschinger*

► Bis 9. September im Niederbayerischen Landwirtschaftsmuseum Regen, Di.-Fr. 8-17 Uhr, Sa., So., Fei. 10-17 Uhr

► Im Januar wandert die Schau ins Schramlhaus Freyung, im Juli ins Freilichtmuseum Massing

► Begleitband erhältlich von Elisabeth Merklein, Philipp Ortmeier und Elmar Walter